

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 315.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich in 1 Bogen und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 7. December.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{4}$  Thaler. Injections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschöden.

1851.

Die dermalige Lage der Verhältnisse in Frankreich giebt uns Veranlassung, beim **Dresdner Journal** bis auf Weiteres eine **zweimalige Ausgabe,**

die erste um 12 Uhr, die zweite Abends 6 Uhr, (Sonntags blos Mittags 12 Uhr) eintreten zu lassen. In Dresden wird das Blatt den Abonnenten stets nach Erscheinen, ohne Preiszuschlag, wie bisher frei ins Haus gesandt. Extrablätter, deren Erscheinen durch Placate angezeigt und deren Inhalt in der zunächst erscheinenden regelmäßigen Ausgabe des Blattes aufgenommen wird, werden nicht besonders versandt, sondern sind in der Expedition (Am See Nr. 35) abzuholen. Für die auswärtigen Abonnenten findet täglich zweimalige Postversendung statt.

Dresden, den 6. December 1851.

## Die Redaction des Dresdner Journals.

### Ämtlicher Theil.

Dresden, 2. December. Se. Königl. Majestät haben den Supernumerarregierungsrath bei der Kreisdirection zu Dresden Carl Gustav von Oppen zum Amtshauptmann für die vierte Amtshauptmannschaft des Dresdner Kreisdirectionsbezirks zu ernennen geruht.

### Tagesgeschichte.

† Dresden, 6. Dec. Heute Mittag 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung des zum 1. December einberufenen ordentlichen Landtags durch Se. Majestät den König im Sitzungssaale der II. Kammer statt.

Die Stände versammelten sich gegen halb 1 Uhr und nahmen in dem festlich decorirten Saale ihre Plätze ein. Die Sitzordnung war in Form eines Halbkreises in der Art bestimmt, daß das Directorium und die Mitglieder der I. Kammer zur Rechten des auf einer mit Sammet bezogenen Estrade aufgestellten Thronessels, das Directorium und die Mitglieder der II. Kammer zur Linken ihre Plätze hatten. Die Staatsminister Dr. Schinsky, v. Weuß, Rabenhorn, v. Friesen und Behr traten kurz vor 1 Uhr in den Saal und stellten sich zur Rechten des Thrones auf. Die Tribünen waren sehr zahlreich besetzt. Auf der für das diplomatische Corps reservirten Galerie waren u. A. die Gesandten Russlands, Englands, Oesterreichs, Frankreichs, Preussens und Balerns nebst einem zahlreichen Gesandtschaftspersonale zu bemerken.

Die Auffahrt Sr. Majestät des Königs erfolgte Punkt 1 Uhr vom königlichen Schlosse aus durch die untere Schloßgasse, das Georgenthor, die Augustusstraße, über den Neumarkt, durch die Moritzstraße nach dem Landhause; ungeachtet des ungünstigen Wetters hatten sich überall zahlreiche Gruppen der Einwohnererschaft aufgestellt, von welchen Se. Majestät unter Anderem am Eingange des Landhausgäßchens mit dreimaligem Hoch begrüßt wurde. Der königliche Galawagen wurde von einem Detachement des Gardereiterregiments escortirt. Die im Hofe des Landhauses aufgestellte Ehrenwache (von der Leibinfanterieabtheilung mit der Fahne) erwies, während des Aufstieges den Parade-marsch spielte, Se. Majestät dem Könige die üblichen militärischen Honneurs.

Die von den Kammern abgeordneten Deputationen, denen sich im Landhause Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albert und Georg angeschlossen, empfingen Se. Majestät an der Treppe des Landhauses, und beim Eintritte in den Saal wurden Allerhöchstdieselben durch ein von dem Präsidenten der I. Kammer ausgebrachtes und von den sämtlichen Anwesenden drei Mal auf das Lebhafteste wiederhol-

tes „Hoch“ empfangen. Nachdem Se. Majestät auf dem Thronessell, neben dem rechts Se. Königl. Hoheit Prinz Albert, links Se. Königl. Hoheit Prinz Georg standen, Platz genommen hatten, verlasen Allerhöchstdieselben bedeckten Hauptes die folgende Rede:

„Meine Herren Stände!“  
„Mit Freude sehe Ich Sie heute, nach Verfluß eines kurzen Zeitraums, wieder um Mich versammelt!“

Die inneren Verhältnisse des Königreichs, wie seine Beziehungen nach Außen, haben seit dem letzten Landtage keine wesentlichen Veränderungen erlitten. Die Ruhe und Ordnung im Lande ist nirgends, auch nur vorübergehend, gestört worden, und wenn auch zahlreiche Beweise vorliegen, daß die Feinde jeder bestehenden Ordnung fortwährend thätig sind, so ist es ihnen doch nirgends gelungen, einen Erfolg zu erzielen.

Der Ausfall der Ernte ist leider in einem großen Theile des Landes unter der Erwartung geblieben und dadurch eine Steigerung der Preise verursacht worden. Noch aber ist kein eigentlicher Mangel eingetreten, und wenn die sächsische Industrie, die im vergangenen Sommer ein so glänzendes Zeugniß abgelegt hat von der hohen Stufe der Ausbildung, auf der sie sich befindet, der Bevölkerung Beschäftigung und Verdienst gewährt, so ist ein wirklicher Nothstand nicht zu befürchten, zumal die in neuerer Zeit so wesentlich vermehrten und verbesserten Verkehrsmittel uns den Ueberfluß anderer Länder näher gerückt haben.

Mit Befriedigung dürfen wir auf unsere finanziellen Verhältnisse blicken. So hoch auch die laufenden Ausgaben des Staats gestiegen sind, so wurden sie doch durch die Einnahmen gedeckt, die es überdies gestatteten, einen namhaften Ueberschuß an den öffentlichen Abgaben zu gewähren.

Das Budget wird Ihnen, Meine Herren Stände, nebst einigen andern finanziellen Vorlagen, sofort mitgetheilt werden; seine Berathung wird die hauptsächlichste Aufgabe dieses Landtags bilden.

Die bedauerliche Spaltung, welche eine längere Zeit hindurch einem gemeinsamen Berathen und Handeln der deutschen Bundesregierungen hindernd entgegengetreten war, hat mit deren allseitiger Wiedervereinigung in dem durch die Bundesverfassung eingesetzten Organe ihr Ende gefunden. Je mehr die Spuren jener vergangenen Zerwürfnisse schwinden, desto mehr, so hoch Ich zuversichtlich, wird auch die Bundesversammlung, deren Thätigkeit sich zunächst der Wiederherstellung geordneter Zustände im Bunde und der Ausgleichung mancher in den letzten Jahren entstandenen Verwickelungen zuwenden müßten, den ihr durch die Bundesacte gestellten und ihr bereits zugewiesenen höheren Aufgaben zu genügen wissen.

Der deutsche Zollverein, dessen segensreiche Wirkungen

während seines achtzehnjährigen Bestehens Ich jederzeit in ihrer vollen Bedeutung erkannt habe und dessen Erhaltung und Erweiterung unausgesetzt Gegenstand Meiner ernstesten Wünsche und Bestrebungen gewesen ist, hat infolge der neuerdings geschehenen Kündigung desselben eine Erschütterung erlitten, die Ich beklage. Wie es aber Meine feste Ueberzeugung ist, daß diese heilsame Schöpfung selbst, ebenso wie ihre bisherige ungestörte Entwicklung, auf einer billigen und vorurtheilsfreien Erkenntniß gegenseitiger Ansprüche und Bedürfnisse beruht, so bin Ich auch darüber nicht in Zweifel, daß jene Erschütterung eine vorübergehende sein und daß das augenblicklich gelösete Band sich schnell wieder und für die Dauer knüpfen werde. Mit Vertrauen habe Ich daher die beruhigenden Erklärungen entgegengenommen und erwidert, mit denen die königlich preussische Regierung die an die übrigen Zollvereinsregierungen erlassene Einladung zu neuen Verhandlungen begleitet hat. Zu besonderer Genugthuung hat es Mir gereicht, zu vernehmen, daß die königlich preussische Regierung bei dieser Neugestaltung des Zollvereins eine derinnsige allgemeine Zoll- und Handelsvereinigung sämtlicher deutschen Staaten als Endziel der gemeinsamen Bestrebungen betrachtet. Deshalb habe Ich auch mit gleicher Befriedigung diejenigen Schritte begrüßt, welche die kaiserlich österreichische Regierung zur Förderung dieser Absichten unternommen hat, zumal durch geeignete Sicherstellung jener der Zukunft vorbehaltenen Einigung, an welche sich die schönsten Hoffnungen für Deutschlands Macht und Wohlstand knüpfen, die Wiederbefestigung und Erweiterung des Zollvereins zum Heile der Gesamtheit gewiß um so leichter herbeigeführt werden wird.

Ueber die Vorlagen, die Meine Regierung dem Landtage zu machen gedenkt, wird Ihnen sofort das Weitere mitgetheilt werden.

So beginnen Sie denn, Meine Herren Stände, Ihre wichtigen Arbeiten! Möge der Allmächtige seinen Segen dazu geben, daß sie zum wahren Wohle des Vaterlandes gereichen!

Der Thronrede schloß sich folgender Vortrag des Staatsministers Dr. Schinsky an:

„Unter den Segnungen der wiederhergestellten Ordnung und Gerechtigkeit hat auch der trotz aller politischen Stürme unerschüttert gebliebene Staatscredit hiesiger Lande neue Kräftigung erhalten. Mit Hilfe der jüngsthin im Betrage von 15 Millionen eröffneten 4procentigen Staatsanleihe wurde nicht nur eine gegen Verpfändung von Staatseffecten aufgenommene Schuld von 875,000 Thalern gänzlich zurückgezahlt, sondern auch der Betrag der überhaupt bis zur Höhe von 9,291,600 Thalern bestehenden Handbillscheine dergestalt abgewickelt, daß davon ungefähr 8,100,000 Thaler bereits in die neue Staatsanleihe über-

## Feuilleton.

**Hoftheater.** Freitag, 5. December. Emilia Galotti. Trauerspiel in fünf Acten von Lessing.

Die Aufführung dieses Werkes ist mit vielem Danke anzuerkennen. Der deutsche Geist muß immer wieder mit Staunen und Bewunderung zu diesem Canone echter strengster Klarsicht zurückblicken. Es war daher nicht erfreulich von unserm Publicum, dem Theater an diesem Abende einen so schwachen Versuch zu schenken.

Die Darstellung ist in ihrer Trefflichkeit schon oft beleuchtet worden, sowie auch in ihren Mängeln, die in der Talentbegrenzung der einzelnen Persönlichkeiten und ihrer Intention ihren Grund haben. Es bleibt nur noch zu bemerken, daß neben die glänzende Ausführung des Herrn Emil Devrient als Appiani durchaus auch eine edle, durch Grazie und süßliche Lieblichkeitsrit einnehmende Erscheinung des Prinzen gestellt werden muß, um die leise aufstauende verhängnißvolle Beziehung der Emilia zu ihm denkbar werden zu lassen. So würde denn in dieser Partie mit einigem Vortheile für Herrn Lieke Herr Heese einzusetzen sein, vorausgesetzt, daß dieser Künstler diese leidenschaftliche Partie nicht durch Trainiren und Drehen schwächt und das Tempo des Gesambles auseinanderreißt.

Für tragische Mütter, wie die Claudia, haben wir leider keine Künstlerin vorzuschlagen und müssen hier bei einer gewählten Schablonenvertretung bleiben, wobei uns die Ableitung des Wortes „Vertretung“ von „vertreiben“ nur zu unangenehm klar wird.

Bei Fräulein Genast, welche die Rolle der Emilia spielt, ergiebt sich die hoffnungsvolle Bemerkung, daß die junge Schau-

spielerin in großen, bedeutenden Rollen verhältnißmäßig viel mehr leistet, als in kleinen, bedeutungslosen. Dieses sichere Zeugniß von Talent und innerem poetischen Streben, welches sich schon früher in Kabale und Liebe und im Cromwell bekundete, trat auch in der Emilia gerade wieder in den schwierigsten Stellen hervor und mag die Regie und die Künstlerin, wo es möglich ist, zur Uebergabe und Repräsentation größerer Rollen hinführen. Nur eine solche praktische Schule kann eine volle eigene Entwicklung und eine entsprechende Stellvertretung für Frau Bayers-Würd zur Folge haben. Eine daraus stiehende größere Ermuthigung und Sicherheit wird dann die hier und da zu enghen und peinlichen Linien des Spiels erweitern und durch einen freieren Schwung mehr Tiefe und Kraft der Illusion erscheinen lassen. Die Wirkungen des Organs gehen mit einem solchen Fortschritte Hand in Hand. D. Alex. Band.

### Der schwedische Dichter Bellmann\*).

Wir machten in der schönen Johanniennacht noch einen Gang zur Wüste Bellmann's im Thiergarten bei Stockholm. Eine Rundung junger hübsch gewachsener Bäume umkreist den kolossalen Kopf, der auf einem hohen Piedestal steht. Der Bildhauer Byström hat ihn als antiken Bacchus modellirt und ihm den Nebenkranz ins volle Haar geflochten. Das Bild ist schön und das Denkmal würdig des Dichters und seiner Verehrer.

Karl Michael Bellmann ist in Stockholm am 24. Februar

\* Auszugweise aus „Gåringar“ von A. Paneritus. Dresden, Arnold'sche Buchhandlung.

1741 geboren und am 12. Februar 1796 gestorben. Er war durch und durch Stockholmer, und seine Lieder gehören zu der schönen Stadt, wie die Brandung zur Küste, wie das Plätern der Schmetterlinge zur Sommerkur. Er hatte in Upsala studirt und kannte wie alle gebildeten Schweden die neuen Sprachen. Er bekam eine Stellung bei der Bank, die er, als mit seiner innersten Natur unvereinbar, aufgeben mußte. Gustav III. gab ihm den Titel eines Hofsecretärs und einen Gehalt von 3000 Thalern Kupfermünze, wofür er einige Geschäfte bei der königlichen Zahlenlotterie übernehmen sollte. Er überließ alle Geschäfte und die Hälfte des Gehalts einem Andern und war mit dem Reste, d. h. ungefähr 500 Thalern (preussisch) ganz zufrieden.

Bellmann vermählte sich 1770 mit Louise Grönlund, die ihm drei Söhne gebar. Seine poetische Vorliebe für muntere Gesellschaft entfremdete ihn der Familie nicht. Er war nicht weniger als ein Wüßling; er führte ein Leben voll Heiterkeit und frischen Genusses, Irdisches kümmerte ihn wenig, er hatte ein nothdürftiges Auskommen und hat nie nach Wehrem gestrebt. Ein munterer Schmaus, ein Bacchanal war ihm Lebenselement. Die Gesellschaft, in der er sich mitunter bewegte, war freilich hant zusammengegrüßelt, und seine Lieder verkünden den Bierwirth zum Ellen, die Kellnerin zur Priesterin im papstlichen Tempel. In seinem ganz poetischen Gemüthe spiegelten sich Klitzgehaltnen verliedlich und vergeßlich ab. Er erinnert mit seiner Umgebung mitunter an den Schultheißlichen Prinzen Heinrich; nur kannte Heinrich die Erbärmlichkeit seiner Genossen, Bellmann schaute sie an, wie er sie besang. Prinz Heinrich vertreibt sich ungeduldig, weil er von wichtigen Geschäften fern gehalten wurde, die Zeit so